



LEVER
KUSEN

wir

2/2011



Einblicke

INHALT

3 GRUSSWORT

Pfarrer Heinz-Peter Teller

4-7 CARITAS

Der Caritasverband Leverkusen
Ein Tag der Caritas in Leverkusen

8 PROJEKT

CaritasEinblicke

9 BERICHTE

5 Jahre Herrentorte
Impuls zum Aufbruch

10 THEOLOGIE

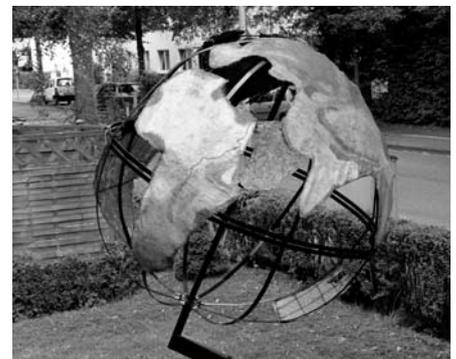
Caritas und Kirche

11 STICHWORT

Einblicke

12 NOTIERT

Aktuelles aus dem
Caritasverband Leverkusen



ÜBER DIESE AUSGABE

EINBLICKE...

...heißt der Titel dieser Ausgabe der *wir*-Zeitung. Inhaltlich ergänzen ließe sich das etwa so:

Ein Blickpunkt unseres Stadtdechanten Teller, ein Ausblick auf die Zukunft der kultursensiblen Pflege, ein Überblick über die Dienste und Einrichtungen des Verbandes, der Anblick von Caritas und Kirche und so fort...

Pate für diesen Titel stand ein caritasinternes Projekt mit dem Namen

Einblicke, das wir im Herbst starten. „Ich weiß was Du tust und Du weißt was ich tue“, so könnte man es zusammenfassen. Einen Tag Gast sein am Arbeitsplatz des Anderen und Einblick in seine Arbeit bekommen, ist das Ziel. Es geht um das große Miteinander in der Dienstgemeinschaft des Caritasverbandes und die innerverbandliche Vernetzung und eben den Einblick. Dass dies nicht als leere Worthülse stehen bleibt,

sondern mit Leben gefüllt wird, war Anlass und zugleich Ziel der Aktion. Die Idee hat uns so gut gefallen, dass wir sie gleich in der vorliegenden Ausgabe der *wir*-Zeitung weiterverarbeitet haben.

Wir wünschen Ihnen gute Einblicke in unseren Verband und einen netten Augenblick mit der Lektüre dieser Zeitschrift.

GU

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten das neue Exemplar unserer Zeitung in der Hand! Dazu wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes Segen und viel Freude beim Lesen!

Als Stadtdechant bin ich immer froh, dass wir einen Caritasverband mit so vielen Einrichtungen und Aufgabenstellungen haben. In der ganzen Stadt wird die Arbeit der Caritas geschätzt und ist ein unverzichtbarer Teil in der sozialen Landschaft Leverkusens.

Es ist ein besonders charakteristisches Merkmal des Christentums, dass der Glaube an Gott unlösbar mit dem Dienst am Menschen verbunden ist. Eine Kirche ohne Caritas ist keine Kirche mehr. Das hat damit zu tun, dass das Christentum die einzige Religion ist, die davon weiß, dass Gott sich klein macht und Mensch wie wir alle wird.

Darum ist kein Mensch und ist nichts, was für den Menschen wichtig ist, für Gott unwichtig.

Das ist der Grund, warum der Caritasverband nicht nur einfach ein Fachverband der Kirche ist, der die caritativen Aufgaben der Kirche abdeckt, sondern jeder getaufte Christ und jede getaufte Christin gehört dazu. Deswegen besteht das höchste Gremium der Caritas, das Beschlüsse fasst, aus Vertreterinnen und Vertretern der Pfarrgemeinden.

So finde ich es auch sehr wichtig, dass unsere Zeitschrift in den Gemeinden ausgelegt und gelesen wird, damit sich jeder über die Arbeit der Kirche an den Mitmenschen informieren kann.

Aus diesem Grund ist es mir immer ein Anliegen, in der Öffentlichkeit auf unsere Einrichtungen hinzuweisen, denn auch wenn längst nicht jeder sich zum aktiven Teil unserer Kirche zählt, behält die Kirche eine unersetzbare Aufgabe für die Gesellschaft und das Zusammenleben in unserer Stadt.

Umgekehrt ist es wichtig, dass jeder, der bei der Caritas eine Aufgabe hat, sich auseinandersetzt mit den Beweggründen dieser Arbeit und nach dem Glauben fragt, der uns Gott im menschlichen Gesicht Jesu Christi nahebringt.

Diese Dimension darf nie fehlen, weil man sonst der Caritas die Wurzeln und die Verankerung nimmt.

Sie ist eben mehr als eine bloße Vereinigung der sozialen Arbeit und der Mitmenschlichkeit.

Darum bietet die Caritas auch immer Zeiten und Räume an für Spiritualität und geistliche Elemente.

So wünsche ich unserer Caritas ein gutes Gelingen der Arbeit, Freude an der Arbeit für die Menschen, gute Nerven und ganz viel Gelassenheit!

In diesem Sinne darf ich auch im Namen von Herrn Klein herzlich grüßen!

Leverkusen, den 16. August 2011

Ihr



Heinz-Peter Teller

Pfarrer





EIN ÜBERBLICK ÜBER SEINE DIENSTE UND EINRICHTUNGEN

Der Caritasverband Leverkusen

Der am 18. Juni 1951 gegründete Caritasverband Leverkusen wurde in diesem Jahr 60 Jahre alt. Der damalige Dechant von Leverkusen und Pfarrer der Kirchengemeinde Herz-Jesu, Wilhelm Klinkenberg, hat ihn zusammen mit sozial engagierten Mitgliedern seiner Gemeinde ins Leben gerufen, weil er einen Träger für die Katholische Mädchenheimstatt in Leverkusen-Wiesdorf brauchte. In der ersten Satzung hieß es zudem, dass „mit dem neuen Verein die vielen Aktivitäten der katholischen Pfarrgemeinden, der caritativ tätigen Gruppen und Personen einander näher gebracht und den gesetzlichen Förderbestimmungen angepasst werden sollten.“

Die aktiven Mitglieder der Gründerjahre beschränkten sich auf drei Personen: den Vorsitzenden, die Schriftführerin und die Kassensführerin, diese zugleich als Caritassekretärin.

Die vorerwähnte Einrichtung für katholische Mädchen gibt es schon lange nicht mehr. Auch sonst hat sich in den sechzig Jahren seit der Gründung viel geändert. Hier ist nicht der Raum für einen umfassenden Rückblick auf die Geschichte des Caritasverbandes Leverkusen. Das ist in der Jubiläumsausgabe von *wir* im

Jahre 2001 ausführlich geschehen. Das Projekt Caritas-Einblicke, in dem den Caritasmitarbeitern die Möglichkeit gegeben wird, für einen Tag in einen anderen Fachbereich hineinzuschauen, möchten wir zum Anlass nehmen, auch unserer Leserschaft die heutige Vielfaltigkeit der Aktivitäten des Verbandes deutlich zu machen.

Nach dem zuletzt im Juli dieses Jahres geänderten Organigramm gibt es im Caritasverband Leverkusen neben den üblichen Vereinsstrukturen wie Vertreterversammlung, Caritasrat, Vorstand und Verwaltung insgesamt fünf Fachbereiche.

Das vielfältige Hilfsangebot des Caritasverbandes ist nicht von heute auf morgen entstanden, sondern über viele Jahre nach und nach entwickelt worden. Nach dem Motto „Helfen ist unsere Sache“, das früher einmal auf den Dienstfahrzeugen des Verbandes stand, hat er sich immer wieder neuen sozialen Herausforderungen gestellt und sich der Hilfe für Menschen in Not angenommen.

Dafür zwei Beispiele: In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das alte Opladener Rathaus abgerissen. Für die dort im Keller untergebrachte „Übernachtungsstelle für obdachlose Durchwanderer“ – damals auch Tippelbrüder genannt –, musste

ein neues Domizil gesucht werden. Auch sollten zusätzlich sozialpädagogische Hilfen entwickelt werden. Auf Anfrage der Stadtverwaltung erklärte sich der Caritasverband bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Daraus ist das heute differenzierte System der Wohnungslosenhilfe entstanden. Und als in den 1980er Jahren Monat für Monat hunderte von Spätaussiedlern aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in unsere Stadt kamen, hat die Caritas ihre Beratungs- und Integrationshilfen massiv verstärkt. Diese ist übergegangen in den Fachdienst für Integration und Migration, mit dem sich die Caritas vor allem der Not der Asylbewerber und anderer Menschen mit Migrationshintergrund annahm.

Die Auflistung der Dienste und Einrichtungen der Caritas zeigt, dass Integration ein Schlüsselwort für die Arbeit unseres Verbandes ist. Ob es um alte, kranke oder behinderte Menschen, um Suchterkrankte, Wohnungslose oder ausländische Flüchtlinge und Zuwanderer geht, immer handelt es sich um Mitbürger, die häufig am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe zur Teilnahme und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft angewiesen sind.

Mit dem Umfang der Aufgaben ist



selbstverständlich auch die Zahl der Beschäftigten erheblich gewachsen. Der Stellenplan des Verbandes wies Ende 2010 insgesamt 275 Vollzeitstellen aus. Aufgrund der großen Zahl von Teilzeitkräften sind heute 451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Caritas in Arbeit und Brot.

Der Verband könnte aber trotz dieser personellen Ausstattung seine Aufgaben nicht erfüllen, gäbe es nicht die rund 300 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die ihr caritativ-soziales Engagement in die Arbeit des Verbandes einbringen. Nicht weniger wichtig sind die Ehrenamtler, die

sich in den katholischen Kirchengemeinden, in den Sozialausschüssen der Pfarrgemeinderäte und eigenen Caritaskreisen engagieren und so das Hilfsangebot der organisierten Caritas wirksam ergänzen. Ihre Zahl wird derzeit auf 300 bis 400 Personen geschätzt. *RH*

Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes

Fachdienst für Begleitung und Wohnen bei Krankheit und im Alter	Fachdienst für Menschen mit Behinderung und Suchterkrankung in stationären Einrichtungen	Fachdienst für Kinder, Jugendliche und Familien	Fachdienst für Integration und Migration	Fachdienst für soziale und berufliche Integration
Stationäre Altenpflege Altenzentrum St. Elisabeth Wohnpark Alt-Schlebusch Wohnpark Bürgerbusch	Christophorus-Haus Haus Maurinus	Familienpädagogischer Dienst Tageseinrichtungen für Kinder Hindenburgstraße Eschenweg St. Matthias Maximilian-Kolbe	Beratung und Begleitung für Flüchtlinge und Migranten Integrationsagenturen Wiesdorf Rheindorf Opladen	Wohnungslosenhilfe Tagestreff Nachtunterkunft Fachberatungsstelle Betreutes Wohnen § 53 / 67 SGB XII Individuelles Wohnen Haus Gezelinus
Ambulante Dienste Ambulanter Pflegedienst Hausnotruf Mahlzeitendienst Offene Altenhilfe		Offene Ganztagschule Comeniuschule GGs Heinrich-Lübke-Straße Kerschensteinerstraße		Mobile Beratungsstelle Beschäftigung Möbelbörse Kleiderkammer Suppenküche



VON MORGENS FRÜH BIS ABENDS SPÄT

Ein Tag der Caritas in Leverkusen

Über das ganze Stadtgebiet verteilt sind Fachdienste und Einrichtungen des Verbandes. Jeden Tag sind hier Menschen dabei, anderen zu helfen, sie zu unterstützen, ihnen das Leben erträglich zu machen. Das geschieht auf sehr unterschiedlichen Feldern.

1 **Altenzentrum St. Elisabeth, An St. Andreas 6, Schlebusch**
Im Wohnbereich St. Andreas / St. Matthias beginnen die Leiterin Hildegard Pötz und ihre Kolleginnen – wie auch auf den anderen Etagen des Hauses – die Arbeit. Die Zeit ist gekommen, die morgendliche Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner je nach individuellen Bedürfnissen vorzunehmen.

1 **Tagestreff, Schulstraße 36, Wiesdorf**
Die ersten Wohnungslosen, die unweit in der Schießbergstraße 77 genächtigt haben, kommen ins Haus, gehen vielleicht an ihren Spind, duschen. An und für sich sind sie Selbstversorger und arrangieren z. B. ihr Frühstück. Heute ist aber der Tag in der Woche, an dem der Tagestreff ein Frühstück anbietet – zu € 0,50 oder gegen Hilfe wie Spülen, Auf- und Abräumen, Mobiliar stellen oder ähnliches.

Michael Bauerdiek, Caritasmitarbeiter, hat schon für die Brötchen gesorgt, geht dann das einkaufen was „drauf kommt“. Michael Bauerdiek: „So etwa 10, 12 Tagestreffler nutzen das Angebot. Es gibt ja auch zusätzlich die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.“

➔ **Kleiderkammer, Carl-Leverkus-Straße 16, Wiesdorf**
Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Edith May und Susanne Bell waren schon seit 8.30 Uhr dabei,

alles für den „geordneten Betrieb“ vorzubereiten. Denn die ersten Interessenten kommen schon um 9.00 Uhr. Man bekommt hier Second-Hand-Textilien gerne gegen eine geringe Spende zu € 0,50 bis € 2,- oder hat einen Berechtigungsschein vom Fachbereich Soziales der Stadt.

∨ **MOKKA – Mobiles Kontakt Kaffee, Albert-Schweitzer-Straße, Steinbüchel**
Der rote Kleinbus mit der Diplom-Sozialpädagogin Jasmin Beck steht am Straßenrand. Eine Frau erscheint, die sich lange nicht getraut hat, zu dieser mobilen Beratungsstelle zu kommen. Da sind zwei Kinder, sechs Monate war sie im Frauenhaus, es gibt unbezahlte Stromrechnungen und Mietrückstände – Räumungsklage. Jasmin Beck führt ein intensives Gespräch, ein wesentlicher Punkt ist das Thema der gesetzlichen Betreuung.

1 **Kindertageseinrichtung St. Matthias, Spandauer Str. 20, Steinbüchel**
70 Kinder von zwei bis sechs Jahren sitzen an ihren Tischen und warten auf das Mittagessen. Zuvor ist das Essen in Wärmeboxen angeliefert worden und wird nun von den Erzieherinnen verteilt. Nach dem gemeinsamen Tischgebet beginnen alle mit dem Essen.

↘ **Christophorus-Haus, von Diergardt-Straße 7, Schlebusch**
Menschen mit Suchterkrankung, die in diesem Haus leben, nehmen im Rahmen der soziotherapeutischen Begleitung an verschiedenen Angeboten wie z.B. Seidenmalen, Fremdsprachen teil. Unterschiedliche Gemeinschaftsprojekte unterstützen das Erlernen sozialer Kompetenzen. Stefan Daerr, ein Ergotherapeut, arbeitet gerade mit acht Personen an einem Projekt, dessen Anfang



eine Stahlkonstruktion ist – Grundlage für eine Weltkugel. Stefan Daerr. „Die Projektgruppe diskutiert nun, was wollen wir mit der Weltkugel sichtbar machen, welche Botschaft soll sie rüberbringen, welche Probleme der Erde? Ausgrenzung, Verletzung der Meinungsfreiheit?“

Fachdienst für Integration und Migration, Carl-Leverkus-Straße 13, Wiesdorf
 Monika Floßbach, Mitarbeiterin dieses Fachbereiches, spricht mit einer Chinesin über deren „Verfestigung der Aufenthaltssituation“. Die Frau ist verheiratet, lebt mit Ehepartner und zwei Kindern in stabilen Verhältnissen. Es geht darum, einen Antrag auf einen unbefristeten Aufenthalt zu stellen. Nach sieben Jahren Aufenthaltserlaubnis möchte sie die sogenannte Niederlassungserlaubnis bekommen.

Altenzentrum St. Elisabeth, An St. Andreas 6, Schlebusch
 Im Wintergarten haben Mascha Hillnhüter, Mitarbeiterin im Haus und die Praktikantin Eileen Rupp eine Zimmer-Kegelanlage installiert. Einmal im Monat treffen sich jeweils etwa zehn Personen zur zünftigen Kegelpartie. Das Rausfahren auf eine richtige Kegelbahn ist zu schwierig geworden. Nach dem ersten Durchgang gab's schon ein kräftiges „Gut Holz“.

Haus Maurinus, Hamberger Straße 7, Lützenkirchen
 Es gibt ein großes Hallo und eine tolle Begrüßung am Hauseingang. 24 Bewohnerinnen und Bewohner kommen zurück aus den Werkstätten, in denen sie täglich arbeiten. Sie freuen sich, wieder in ihre Gruppen zu kommen. Und auch auf die große Kaffeerunde. Man ist neu-

gierig, was von den Betreuerinnen vorbereitet worden ist. „Hey, Steffi gibt's wieder so einen Supersalat von Dir?“

Fachdienst für Integration und Migration, Carl-Leverkus-Straße 13, Wiesdorf
 Bei Monika Floßbach ist eine Frau aus Nigeria in der Sprechstunde. Ihre Lebensumstände sind nicht gerade einfach. Sie ist seit sechs Jahren in Deutschland – Aufenthaltsgenehmigung immer nur für ein Jahr. Sie hat keine Ausbildung, zurzeit nur einen 20-Stunden-Job als Reinigungskraft, sucht Vollzeitjob, hat Sprachkurs B1 bestanden. Sie möchte ihren 10jährigen Sohn aus Afrika hierhin holen. Frau Floßbach hilft bei der Erstellung des Lebenslaufes.

Altenzentrum St. Elisabeth, An St. Andreas 6, Schlebusch
 Zwei Mitarbeiterinnen kommen ins Haus zum Nachtdienst. Mit der 2. Schicht, die seit 13.30 Uhr tätig ist, erfolgt die Übergabe. Eine lange Nacht beginnt – ab 21.00 Uhr –, die höchste Konzentration und Aufmerksamkeit verlangt. In einem großen Haus mit alten Menschen, die gerade in dieser Phase des Tages besondere Empfindlichkeiten haben.

Nachtunterkunft, Schießbergstraße
wir sprach mit Bernward Grewer, dem Leiter der Unterkunft. Diese hat eine Kapazität für 35 Personen und ist von 20.00 Uhr bis 08.00 Uhr geöffnet. Heute sind 16 Personen zu Übernachtung gekommen – 14 Männer und 2 Frauen. „Plus ein Hund“, ergänzt Grewer. „Wir haben einen ruhigen Abend, noch sind nicht alle schlafen gegangen, einige sitzen vor dem Bildschirm oder spielen Kicker.“ *KHS*

PROJEKT



DAS GROSSE MITEINANDER

CaritasEinblicke

Der Caritasverband ist in vielfältigen Bereichen der sozialen Arbeit aktiv und bietet unterschiedliche Dienstleistungen für Menschen in besonderen Lebenslagen. Mit den rund 400 Mitarbeitern wird in fünf Fachdiensten ein breites Hilfsangebot in der gesamten Stadt Leverkusen zur Verfügung gestellt.

Innerhalb der Einrichtungen wird gute Teamarbeit getan. Wie aber entsteht darüber hinaus ein Bewusstsein für das Miteinander im gesamten Verband, die große Dienstgemeinschaft? Es gibt viele Möglichkeiten. Der Caritasverband hat sich dieses Themas in unterschiedlichen Bereichen angenommen. Als Beispiele seien genannt: fachübergreifende Klausurtag, spirituelle Angebote, Sommerfest und Karnevalsparty.

Nun kommt ein neues Projekt hinzu: CaritasEinblicke.

Im Rahmen einer Projektwoche besteht die Möglichkeit, in anderen Arbeitsgebieten zu Gast zu sein. Hier kann auf freiwilliger Basis einen Tag lang in einer Einrichtung nach eigener Wahl hospitiert werden, um einen Einblick in die dortige Arbeit zu erlangen. Bislang beschränkte sich das einrichtungsübergreifende Arbeiten eher innerhalb der einzelnen Fachdienste. Nun aber wird der gesamte Verband in den Blick genommen.

Ziel ist das Erleben der Dienstgemeinschaft und die anschauliche Erfahrung der Vielfältigkeit des Verbandes. Mit diesem Projekt soll ein Grundstein für gegenseitiges Verständnis und die Förderung der innerverbandlichen Vernetzung sowie der Identifikation mit dem Gesamtverband gelegt werden. Eine Sensibilisierung für die Belange der Nutzer der Dienste und damit für den gesamten caritativen Auftrag ist ein weiterer gewinnbringender Effekt. Einblicke in Arbeitsabläufe und Strukturen geben darüber hinaus die Möglichkeit, die eigene Perspektive zu erweitern und Gesamtzusammenhänge zu erfassen. Indem die einzelnen Fachdienste Einblick in ihre alltägliche Arbeit und die verschiedenen Arbeitsfelder bieten, ist auch ein Beitrag der innerverbandlichen Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz geleistet. Nicht zuletzt ist die Teilnahme an diesem Projekt eine lohnende Maßnahme der Personalentwicklung.

Für die Durchführung müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein: Besonders wichtig ist die Freiwilligkeit. Niemand soll dazu gezwungen werden, an dem Projekt teilzunehmen. Erfreulich ist allerdings, dass es bereits in der Vorbereitungsphase auf große Resonanz stößt.

Besonders sensible Bereiche in Bezug auf Datenschutz und Intimsphäre der uns anvertrauten Menschen sind von dem Projekt ausgeschlossen.

Die erste Runde im Oktober des Jahres wird mit Spannung erwartet.

GU



LEVER
KUSEN



5 Jahre Herrentorte Impuls zum Aufbruch

Im Juli 2006 traf sich die Herrentorte zum ersten Mal in der Begegnungsstätte Lützenkirchen. Die Herrentorte ist ein von Peter Odenthal und Manfred Leyhausen initiiertes offenes Gesprächskreis für Männer jenseits der 50.

Die beiden Gründer lernten sich bei der Netzwerker- ausbildung des Caritasverbandes kennen. Die Grundfrage der Ausbildung lautete: Wie ist es, wenn man älter wird? Ziel war, Chancen und Möglichkeiten zu finden, um Neues im Leben zu entdecken.

Während der Ausbildung waren die beiden neben vielen Frauen die einzigen Männer in der Gruppe. Aus dieser Erfahrung heraus beschlossen sie, einen offenen Treffpunkt für Männer jenseits des Berufslebens zu organisieren. Männer sollten die Möglichkeit haben, gemeinsam ins Gespräch zu kommen, eigene soziale Kompetenzen zu erweitern und neue Ideen für persönliches Engagement zu finden. Es sollte ein soziales Netzwerk für Männer entstehen. Nach einer schwierigen Anfangszeit treffen sich heute jeden ersten Montag im Monat 10 bis 15 Männer zum gemeinsamen Austausch. Bei den Treffen werden Ideen für weitere Aktivitäten entwickelt. So entstand im Bürgerfunk von Radio Leverkusen (UKW 107,6) das Magazin Kaleidoskop. Die Sendung befasst sich mit der Situation älter werdender Menschen in Leverkusen. Mit großer Resonanz führt die Herrentorte Exkursionen durch und was noch viel wichtiger ist: viele der Männer engagieren sich nun ehrenamtlich in sozialen Bereichen.

Die Herrentorte ist heute ein fester Bestandteil der Begegnungsstätte im Wohnpark Bürgerbusch. Das persönliche Motto der beiden Initiatoren lautet: Die Schatzkiste des Lebens ist bei jedem Menschen so reich gefüllt, dass jeder etwas weitergeben kann. *HM*

Kontakt (Jeden 1. Montag im Monat)
Peter Odenthal & Manfred Leyhausen
ATS Begegnungsstätte im Wohnpark Bürgerbusch

Es war heiß, richtig heiß an diesem Tag im Juni, an dem sich ca. 40 Interessierte in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes Leverkusen eingefunden haben, um sich mit dem Thema kultursensible Altenpflege auseinanderzusetzen. Es gab zwei Fachvorträge namhafter Referentinnen. Barbara Kahler vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. Berlin, die sich intensiv mit den Lebenslagen älterer Migranten beschäftigt hat und Filiz Küçük, die über die Situation pflegender Angehöriger demenziell erkrankter türkischer Migranten referierte.

Im anschließenden moderierten Fachgespräch war die Notwendigkeit von interkulturellen Öffnungsprozessen im Bereich der Altenhilfe Thema, und es gab Anregungen für mögliche Umsetzungsschritte in Leverkusen. Neben Vertretern der Interkulturellen Gesundheitsmediatoren (Mimis), der gerontopsychiatrischen Tagespflege der Rheinischen Landeslinik Langenfeld, des Integrationsrates und der Stadt berichtete Kirsten Schmidt-Kötting über den Prozess der interkulturellen Öffnung des Ambulanten Pflegedienstes, den der Caritasverband Leverkusen bereits im letzten Jahr angestoßen hat.

Dieser Fachtag ist uns ein weiterer Impuls und Zeichen des Aufbruchs auf dem Weg zur kultursensiblen Altenpflege. In regelmäßigem Austausch werden wir weiterhin Schritt für Schritt bedarfsgerechte Angebote entwickeln. Wir machen weiter z.B. mit intensiven Kontakten zu Migrantenorganisationen und Integrationsrat sowie speziellen Schulungen und Angeboten für und mit Migranten.

Der Caritasverband Leverkusen legt in seinem Profildokument fest, seine Angebote grundsätzlich für alle Menschen in spezifischen Notlagen – unabhängig von ihrer Herkunft oder Glaubensrichtung – offen zu halten und einladend zu gestalten. Das ist unsere Selbstverpflichtung, und wir arbeiten weiter an der konsequenten Umsetzung des strategischen Zieles eines erfolgreichen Prozesses zur interkulturellen Öffnung. *GU*

CARITAS UND KIRCHE

Caritas und Kirche sind von ihren biblischen Grundlagen her untrennbar. Der verkündigte Gott der Bibel ist ein Gott, der Barmherzigkeit übt und zu Werken der Barmherzigkeit ruft. Er ist ein liebender, ein caritativer Gott. Aber die Wege von Kirche und Caritas sind im Lauf ihrer Geschichte nicht immer zusammengegangen. Sie haben sich zwischendurch auch voneinander entfernt. Die Caritas hat sich seit dem 19. Jahrhundert unter dem Druck wachsender sozialer Herausforderungen in eigenständigen Arbeitsformen, in Einrichtungen und Diensten organisiert. Viele Pfarreien haben gleichzeitig ihre Verbindung zum caritativen Auftrag gelockert. Dadurch kam eine Entwicklung in Gang, in deren Verlauf Pfarreien und Caritas einander fremder wurden, als es von den Grundlagen christlichen Glaubens und Lebens her erforderlich gewesen wäre. Pfarreien konnten ihre Aufgaben der Barmherzigkeit an die verbandliche Caritas abtreten; die Caritas konnte ihre Aufgaben wahrnehmen ohne direkte und ständige Beziehung zu den Pfarreien. Die Folge war eine zunehmende Caritasvergessenheit in den Gemeinden und eine Gemeindevergessenheit in der institutionalisierten Caritas. Das tat und tut beiden Seiten nicht gut und bildete eine offene Wunde in der kirchlich-caritativen Gesamtwirklichkeit.

Inzwischen wird das Problem weithin erkannt und auch da und dort offensiv angegangen. Seit einigen Jahren entdecken die Dienste und Einrichtungen der Caritas die Kirchengemeinden neu als Partner im gemeinsamen Auftrag. Und Pfarreien verstehen besser, dass es cari-

tative Aufgaben gibt, die mit ihren eigenen Kräften nicht zu bewältigen sind; dass sich eine Fülle Aufgaben der Ortsgemeinde stellen, die in die Zuständigkeit der Kirchengemeinde fallen und die von ihr bei gelungener Kooperation mit übergemeindlichen caritativen Stellen und Einrichtungen auch in Angriff genommen werden können.

Der Prozess in den Gemeinden und schließlich zwischen Gemeinden und caritativen Diensten und Einrichtungen im Blick auf die gemeinsame Verantwortung braucht Zeit: Zeit der Wahrnehmung, der Verständigung und der gemeinsamen Willensbildung. In den Seelsorgebereichen und Pfarreien im Dekanat Leverkusen werden zurzeit Pastoralkonzepte erstellt. In diesen Pastoralkonzepten werden grundlegende, gemeinsame Ziele vereinbart. Es geht dabei um eine verbindliche Planung, was durch Aktivitäten erreicht und bewirkt werden soll. In diesen Prozess der Neuorientierung ist auch die Arbeit der Caritas im Seelsorgebereich eingeschlossen. In den letzten Jahren konnten in drei Seelsorgebereichen Caritaskreise für den gesamten Seelsorgebereich gegründet werden. In diesen Kreisen beginnt nun ein gemeinsamer Lernprozess voneinander. Zudem bieten diese größeren Gruppen die Möglichkeit, die vielen unterschiedlichen Pfarrangebote besser zu vernetzen und zu koordinieren. In zwei Seelsorgebereichen wurde ein Caritasbeauftragter aus dem hauptamtlichen Seelsorgeteam benannt. Einen festen Ansprechpartner im Seelsorgeteam zu haben, ist eine große Hilfe bei der Kommunikation zwischen der

verbandlichen Caritas und der gemeindlichen Caritas.

Die Einsicht wächst, dass Caritas die gemeinsame Sache von Kirchengemeinden, Diensten und Einrichtungen sein muss und dass man auf diesem Feld gemeinsam stärker ist als allein. Tatsächlich geht es ja immer um konkrete Menschen, denen im Namen Gottes beigestanden werden soll. Die Kirchengemeinden und ihre Mitarbeitenden sind nahe bei den Menschen. Professionelle caritative Dienste und Einrichtungen verfügen über die Kenntnisse, wie Menschen in Not geholfen werden kann. Beide Seiten – Kontakt und Fachkenntnis – können sich sinnvoll und zum Wohl der Menschen ergänzen.

HM



„Da muss ich mir zuerst einmal einen Einblick verschaffen.“

So oder ähnlich lautet oft die Reaktion von Leuten, die mit einem neuen Arbeitsgebiet betraut oder mit einem Problem konfrontiert werden. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn aus einem Bundesminister des Inneren aus heiterem Himmel ein solcher der Verteidigung wird, weil sein ebenfalls adeliger Vorgänger aus akademischen Gründen abhanden gekommen ist.

Man kann sich sowohl einen Einblick aneignen als auch einen solchen gestatten. Staatsanwälte und Strafverteidiger bitten um Einblick in die Prozessakten. Der Richter kann dies gewähren.

Das Auffallende an Begriffen wie Einblick, Überblick, Einsicht, Ansicht, Blickpunkt, Sichtweise, Gesichtspunkt, Gesichtsfeld, Weitblick oder einfach Sicht ist, dass sie alle etwas mit unseren Augen zu tun haben. So wurde auch das Rad nicht erfunden, weil kluge Denker monatelang darüber nachdachten, sondern weil eine Frau sah, wie ein runder Stein den Berg hinunterrollte. In unserer Lebenspraxis wird das, was man mit den Augen erkennt, verinnerlicht und umgesetzt – so oder so.

Natürlich sind es nicht die Augen allein, die uns Einsicht und eine ge-



wisse Weisheit vermitteln. Unser Schöpfer hat ja keine halben Sachen gemacht. Da gibt es noch andere wichtige Bereiche des menschlichen Körpers. Die Ohren, die Zunge, das Gehirn und den Bewegungsapparat. Sie helfen dabei, Einblicke in Arbeitsabläufe zu nehmen, um sie zu verstehen und auch selbst realisieren zu können. Dieser Vorgang vollzieht sich zum Beispiel ständig, wenn wir eine Gebrauchsanweisung auspacken, sie lesen und danach handeln.

„Ein Einblick ist viel mehr als ein Blick.“

Aber vielleicht möchten Sie mehr über das vielseitige Wirken des Leverkusener Caritasverbandes wissen und sich einen Einblick in die weite Welt dieser Organisation verschaffen? Dazu gibt es zwei gute Möglichkeiten. Die eine: Wenn Sie über einen Internetanschluss verfügen, dann geben Sie einfach die Adresse www.caritas-leverkusen.de ein. Dort finden sie alle Informationen aktuell und übersichtlich. Die zweite: Direkt hinter dem Eingang zum Caritas-Verwaltungsgebäude in Schlebusch, Bergische Landstraße 80, steht ein hübsches Regal mit einer Fülle von Informationsschriften. Zu den üblichen Bürozeiten ist die Tür für Sie immer offen.

Überraschenderweise habe ich in meiner reichen Sammlung von Zitaten und geflügelten Worten kein Einziges zum Begriff „Einblick“ gefunden. Deshalb versuche ich es selbst einmal: „Ein Einblick ist viel mehr als ein Blick.“

WG

Umbau 1

Die Arbeiten in der Tageseinrichtung für Kinder im Eschenweg haben begonnen und sollen zum Ende der Sommerferien abgeschlossen sein. Ziel ist die Umwandlung einer Gruppe zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Mangelnde Nachfrage nach Plätzen für über Dreijährige bei gleichzeitigem wachsendem Bedarf zur Betreuung von unter dreijährigen Kindern haben die Maßnahme erforderlich gemacht. Die Wohnungsbaugesellschaft Leverkusen als Eigentümer des Objektes führt die Arbeiten in enger Abstimmung mit dem Caritasverband im Auftrag der Stadt Leverkusen durch.

Umbau 2

Der Jugendhilfeausschuss und abschließend der Rat der Stadt Leverkusen haben die Weichen zur Erweiterung der Tageseinrichtung Maximilian Kolbe gestellt. 744.000 Euro werden von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt, um die Einrichtung für die Zukunft fit zu machen. Im Ergebnis stehen dann 34 Plätze für Kinder unter drei Jahren zu Verfügung, das ist rund ein Drittel des Gesamtangebotes. Mit den Arbeiten kann begonnen werden, wenn der Landschaftsverband die entsprechenden Mittel frei gibt. Damit wird in 2012 gerechnet, sodass die Tagesstätte pünktlich zum Kindergartenjahr 2012/2013 mit einem Erweiterungsbau fertiggestellt werden könnte.

Beschäftigungsförderung 1

Die massiven Kürzungen bei den Programmen der Beschäftigungsförderung haben auch im Caritasverband deutliche Spuren hinterlassen. Zwei Drittel der Teilnehmerplätze für langzeitarbeitslose Menschen fielen dem Rotstift zum Opfer. Der Caritasverband mußte daraufhin Konsequenzen ziehen und den Fachdienst für Beschäftigung auflösen. Die verbleibenden Aufgaben der Beschäftigungsförderung werden jetzt von dem neuen Fachdienst für soziale und berufliche Integration wahrgenommen. In diesen Fachdienst wurde auch die Wohnungslosenhilfe überführt.

Beschäftigungsförderung 2

Trotz leerer Kassen entzieht sich die Stadt Leverkusen nicht Ihrer Verantwortung gegenüber Langzeitarbeitslosen und nicht mehr Erwerbsfähigen. Zur Förderung von Maßnahmen der Tagesstrukturierung mit dem Ziel der Stabilisierung der Empfänger von Hartz IV oder Grundsicherung stellt die Stadt nicht unerhebliche Mittel zur Verfügung. Unlängst konnten hierüber Wirkungsvereinbarungen zwischen der Stadt und dem Caritasverband als Träger der Maßnahmen geschlossen werden.

Bauliche Vorgaben für das Altenzentrum St. Elisabeth

Der Caritasverband konnte einen weiteren Schritt zur Erfüllung der Vorgaben des Landespflegegesetzes für das Jahr 2018 gehen. Das zur baulichen Qualifizierung des Altenzentrums St. Elisabeth dringend benötigte Grundstück zwischen dem Wohnpark Alt Schlebusch und dem Altenzentrum wurde von der katholische Kirchengemeinde St. Andreas an den Caritasverband in Erbpacht übertragen. Hierdurch wurde erneut deutlich sichtbar, wie eng die katholischen Pfarrgemeinden und der Caritasverband in der Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung zusammenarbeiten.

IMPRESSUM

Redaktion

Gundula Uflacker (GU), Willi Gierlich (WG),
Paul Hebbel (PH), Rudolf Hoss (RH),
Hieronymus Messing (HM),
Karl-Heinz Schneider (KHS)

Bildnachweis

Titel: Bild oben Mitte: Otto Dietrich, Bild Mitte: Haus
Maurinus, alle weiteren Bilder: Werner Stapelfeldt
S. 4, S. 6 links, S. 7 rechts und S. 11: Werner
Stapelfeldt
S. 5 links, S. 7 links, S. 9 rechts, S. 10: GU
S. 5 rechts: Otto Dietrich
S. 6 rechts: Stefanie Strieder
S. 8 siehe Titel
S. 9 links: privat

Caritasverband Leverkusen e.V.

Bergische Landstraße 80
51375 Leverkusen
Telefon (0214) 85542-525
Fax (0214) 85542-50
info@caritas-leverkusen.de

Bankverbindung

Sparkasse Leverkusen
BLZ 375 514 40
Nr. 100 005 966

Gestaltung

KA.E KOMMUNIKATIONSDSIGN
www.kaesign.de

Druck

Druckerei Setzkasten, Leverkusen

Die nächste Ausgabe
erscheint im
Dezember 2011